

Vorwort

Theologie ist Rede von Gott, Gott ist ihr Thema, ihr Spezifikum. Sicher wird in der Theologie über vieles gesprochen, mit sehr unterschiedlichen Methoden werden vielfältige Inhalte untersucht. Nicht selten leidet sie an dieser Vielgestaltigkeit, und nicht allein für Studierende ist es oft schwer, die strukturierende Mitte in und hinter all ihren einzelnen Fachrichtungen und Fragestellungen zu erkennen. Das Zerfließen hinein in die Einzeldisziplinen mit oft kaum erkennbarer Interdependenz ist eine der Hauptschwierigkeiten heutiger Theologie.

Theologie wird zusammengehalten durch diese gemeinsame Mitte: Sie ist Rede von Gott, die hinter dem Vielen, über das sie zu sprechen hat, immer vernehmbar bleiben muß. Wollte Theologie formal damit aufhören, Rede von Gott zu sein, wollte sie etwa allein die Wirkung des Glaubens an Gott in seiner individuellen und sozialen Gestalt darstellen, lediglich die kirchlichen Vermittlungs- und Verkündigungsstrukturen behandeln, dann hätte sie ihr Thema und damit ihre Berechtigung verloren. Die Rede von Gott hält die vielfältigen Ausgestaltungen und Ausformulierungen als ein Ganzes zusammen und macht sie zu einer Einheit.

Theologie will Aussagen über den Gott machen, den der christliche Glaube als den dreifaltigen bekennt. Die Trinitätslehre verleiht ihr Identität und Unverwechselbarkeit. Dies soll in diesem Heft exemplifiziert werden. Es wird vorwiegend aus jenen theologischen Disziplinen, die zur Trinitätslehre zunächst wenig Affinität zu haben scheinen, dargelegt, wie sich auch in ihnen trinitarisches Denken erschließt. Dies erfolgt in den exegetischen Beiträgen von Manfred Görg und Lothar Wehr, in den philosophischen Betrachtungen im Anschluß an Cusanus (Martin Thurner), Hegel (Michael Schulz) und Heidegger (Johannes Schaber). Konsequenzen für die spirituelle Ausrichtung werden im Aufsatz von Ludwig Mödl umrissen. Der Beitrag von Reinhard Hübner zeigt auf, welche Schwierigkeiten in der frühen Kirche zu überwinden waren, bis sich die Lehre von der Trinität aus dem Verdacht der tritheistischen Häresie befreien und zur offiziellen kirchlichen Lehre werden konnte, die den lebendigen Gott der biblischen Verkündigung angesichts philosophischer Herausforderungen aus dem Raum des Hellenismus neu zu formulieren suchte.

Alle diese Denk- und Deutungsversuche können Modelle dafür sein, wie wir heute neu Einheit und lebendigen Reichtum in Gott denken können.

München, im August 1996

Peter Neuner